Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 1 (1799)

Rubrik: Ausländische Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neues helvetisches Tagblatt.

(Fortsetzung des schweitzerischen Republikaners)

Herausgegeben von Escher und Usteri, Mitgl. der gesetzg. Räthe.

Band I. N. LIX. Bern, 22. Aug. 1799. (5. Frukt., VII.)

Vollziehungs-Direktorium.

Das Vollziehungsdirektorium, in Erwägung, daß durch die großen Fortschritte der Franken-Armee in Helvetien ein Theil des Kantons Linth von den feindlichen Truppen wahrscheinlich befreit ist;

In Erwägung, daß jener Theil des Vaterlandes so wie ein jeder, der bisher von feindlichen Truppen besezt war, die vorzügliche Aufmerksamkeit und Sorge der Regierung bedarf, und besonders die Rükkehr und Unterstützung jener vor dem Feinde entflohenen Beamten erheischet, welche durch Einsichten und Thätigkeit ihren Mitbürgern sowohl als der guten Sache und der gestörten Ordnung der Dinge nüzlich und nothwendig sind;

beschließt:

1. Die zwei Glieder der Verwaltungskammer des Kantons Linth, welche sich in Bern oder in der Nachbarschaft aufhalten, sind eingeladen, nach Hause zu ihrem Amte und dessen Pflichten zurükzukehren, und durch genaue Erfüllung derselben das Wohl der befreiten Distrikte ihres Kantons zu besorgen.

2. Der Finanzminister sey beauftragt, gegenwärtigen Beschluß ungesäumt in Vollziehung zu setzen.

Also beschlossen, Bern den 20. Aug. 1799.

Der Präsident des Vollz. Direkt.
(Sig.) Laharpe.

Im Namen des Direkt. der Gen. Sekr.
(Sig.) Mousson.

Ausländische Nachrichten.

Rede des Präsidenten des fränkischen Direktoriums, Sieyes, am Feste des 10. Augusts.

Ich grüße dich im Namen aller Franken, Tag der Gerechtigkeit und des Ruhmes, von Frankreichs Schiksale ersehen, um die Unabhangigkeit der Nation über des Thrones Ruinen endlich zu gründen! — Am zehnten August ward das Königthum in Frankreich umgestürzt; nie wird es wieder aufstehen: Bürger, dieß ist der Eid, den ihr den Mauren dieses Pallastes in eben dem Augenblicke eingrubet, als ihr den lezten unsrer Tyrannen daraus vertrieben habt. So mußte jene lange Folgenreihe von Despoten verschwinden, deren Joch unerträglich geworden war, die sich Abgesandte des Himmels nannten, um desto sicherer die Erde zu unterdrücken, die Frankreich als ihr Erbgut, die Franken als ihre Unterthanen und das Gesez als den Ausdruk ihres Willens und ihrer Laune ansahen (de leur bon plaisir) und uns durch eine Gewohnheit von Jahrhunderten, mit dieser lächerlichen Sprache so vertraut gemacht hatten, daß sie vielleicht heute noch unsern Ohren nicht fremde noch erstaunend genug vorkömmt.

In diesem lezten Kampfe waren dem Königthum als Vertheidiger übrig geblieben, die Verwegenheit und die Niederträchtigkeit eines verdorbenen Hofes, die Falschheit, der Uebermuth und die trügliche Hülfe der Sclaverei: Seine Gegner waren, der Muth, der feste Wille, der Enthusiasm einer neuen Freiheit und jede großherzige Tugend, deren Mutter jene ist. Der Kampf konnte nicht lange dauren; der Sieg konnte nicht zweifelhaft seyn.

Aber mit dem Königthum hatten nicht an einem Tage auch alle Interessen verschwinden gekonnt, die mit ihm zusammenhiengen, noch alle Verhältnisse, die allzugenau mit ihm verflochten waren. So blieben dem Königthum im republikanischen Frankreich Freunde und Rächer zurük.

Die einen bargen selbst keineswegs ihre Bemühungen, dasselbe wieder zurükzurufen; sie gründeten ihre Hoffnungen auf, ich weiß nicht welche Verbrüderung der Throne und auf die unzweifelhaftere Verbindung zwischen Thron und Altar; sie bewaffneten rings um uns einen Theil von Europa; und in unserer Mitte entbrannten durch ihre Bemühungen von neuem die Fackeln des Fanatism.

Andere, tückischere Verräther, lermende Schreyer gegen das Königthum, aber heimliche und nicht weniger unversöhnliche Feinde derer, die dasselbe zerstört hatten, wußten mit Gewandtheit jede Sprache zu sprechen, jede Raserei zu theilen, und die

Ausschweifung jedes Frevels zu mehren, in der doppelten Hoffnung, den Thron an seinen wahren Zerstörern zu rächen und seine Rükkehr selbst denen wünschenswerth zu machen, die sich über seinen Fall am meisten gefreut hatten.

So war die Republik ununterbrochen offenbaren Angriffen und nicht minder gefährlichen verdekten ausgesezt. Bürger, ich entferne mich von dem Geiste des gegenwärtigen Festes nicht, wenn ich zu euch von den Mitteln spreche, welche eure Stellvertreter und eure Magistrate anwandten, um so vielen Widerstand zu besiegen und euren Patriotism dadurch mit ihren Bemühungen zu vereinen: es sind neue Schläge, die auf das Königthum fallen: sie setzen fort und vollenden gewissermaßen, den Sieg des zehnten Augustes.

Den offenen Unternehmungen des Königthums stellt die Republik unausgesezt alle Stärke der Nation entgegen; sie stellt unerbittlich strenge Gesetze gegen die auf, die das Vaterland verlassen; furchtbare Maßregeln gegen alle Gemeinden, in denen der Royalism Unruhen rege macht; stets wachsame Aufsicht über die heimlichen Anschläge und Umtriebe derer, die von seiner Rükkehr zu sprechen wagen. Nur ein Unsinniger oder ein Treuloser könnte gegenwärtig das Vorhandenseyn dieser Mittel, oder jenes des republikanischen Willens derer, in deren Händen sie sich befinden, läugnen.

Den verdektern Angriffen könnte man nicht minder durch strenge und durch Gewalts-Maßregeln entgegnen; die Constitution und die Gesetze berechtigen dazu. Allein eure Magistrate, durchdrungen von republikanischen Grundsatzen, und überzeugt, daß unter dieser Klasse von Gegnern sich, durch ihre Liebe zur Republik selbst, irregeführte Franken befinden, würden untröstlich seyn, wenn sie sich gezwungen sähen, strenge gegen die zu verfahren, die der Sache der Freiheit Dienste können geleistet haben — sie wünschen vielmehr dringende und brüderliche Ermahnungen gegen sie anzuwenden: sie können der Hoffnung nicht entsagen, Menschen deren Handlungsweise zweideutig erscheinen konnte, deren Absichten aber immer rein blieben, für die wahren Interessen der Republik wieder zu gewinnen. Wir wenden uns darum an diese, um sie aufmerksam zu machen auf die nicht große Zahl falscher Patrioten, von denen sie bearbeitet und in Unruhe erhalten werden, die ihren Kopf mit tollen Begriffen und ihr Herz mit ausschweifenden oder strafbaren Hoffnungen erfüllen. Die Zeitumstände legen mir diese Pflicht auf; ich will sie erfüllen.

Bürger, wer sie auch seyn mögen, jene Menschen, deren Zahl, wiederholt sage ich es, ich klein glaube, mögen sie Fremde oder Einheimische, vom Feinde besoldet seyn oder eignen Leidenschaften gehorchen, mögen sie eine nahe Rükkehr des Königthums wünschen, oder die Rükkehr jenes Schrekens, der von den Franken mit Recht verabscheut wird, vorziehen, ich sage und ich rufe laut aus:

Hütet euch wohl, jene für Republikaner anzusehen, die in dem Umsturz eines Thrones, nicht das Mittel zu Aufrichtung einer neuen, von der Nation gewünschten Verfassung, sondern das Recht sahen zu jeder Zeit alles dasjenige umzustürzen, was ihrem persönlichen Ehrgeiz im Wege stünde: die glauben, alles was auf Erhaltung und Befestigung abzielt, sey Feigheit, alle Zerstörung dagegen sey jedes Ruhmes werth: die, zügellose Feinde aller Ordnung und alles dessen, was auch nur den Anschein von Ordnung hat, durch Geschrei und nicht durch Gesetze regieren wollen: die mit eigner Hand die von ihnen selbst gebildete Regierung zerreißen würden, weil eine Regierung, wäre sie auch ihr eigen Werk, niemals allen Entwürfen ihrer Selbstsucht, allem Unsinn ihrer Rasereien, wie sie wünschen, entsprechen kann.

Nein, sie sind keine Republikaner, jene die sich noch immer nicht entschließen können, den ältesten und den unwandelbarsten Freunden der Freiheit zu verzeihen, die sie noch immer, sogar in dem Verhältnisse des Zutrauens, mit dem die Nation sie ehrt, oder der Größe der von ihnen geleisteten Dienste, höhnend und schimpfend verfolgen. Sieger vom 10ten August, ihr denen die Huldigungen dieses Tages gebühren, ihr selbst konntet ihren Verläumdungen nicht entgehen, denen kein Name heilig, kein Ruhm unantastbar ist.

Sie sind keine Republikaner, jene deren Sclavenseele nicht begreifen kann, daß die Stifter der Republik Republikaner seyen: die die unsinnigen Beschuldigungen eben des Hofes, den der 10. August stürzte, und den sie rächen, indem sie ihn nachahmen, wiederholen, und noch heute ihnen, als Gegenstand geheimer Wünsche, ich weiß nicht welches Schattenbild eines Königs andichten, das wechselsweise allen, deren Untergang man bezwekte, Schuld gegeben ward: als vernunftlose oder heuchlerische Verläumder, verschließen sie ihre Augen der offenbaren Wahrheit und wollen durchaus nicht wissen, daß gerade jene Männer, die die sinnlose Anklage am öftersten traf, tausendfältig und von Anfang der Revolution her den heißen Wunsch geäußert hatten, es möchte jener Mensch, denn ich nicht einmal nennen will, auf immer, er und die Seinen, in den feindlichen Reihen geblieben seyn, anstatt Unruhe, Mißtrauen und Gefahr in die unsern zu bringen.

Nein, sie sind keine Republikaner, jene die mitten durch ihre Demagogensprache, die schändliche Vorliebe durchblicken lassen, die sie für königliche

Vorurtheile behalten, und die euch jeden Augenblik zu wiederholen scheinen: weil ein König sey angegriffen worden, so müsse es ihnen mit weit größerm Recht, die Magistrate des Volks anzugreifen, erlaubt seyn.

Nein, sie sind keine Republikaner, jene, die die Unzufriedenheiten gegen die bestehende Ordnung nur zu sammeln, anzufachen und zu verstärken wissen, sie, die zu anderer Zeit glaubten, um zu regieren, müsse man, jeder der es wage unzufrieden zu seyn, mit dem Tode strafen; sie, die den Frieden als ein Unglük ansähen, die den Sieg fürchten, und auf Nationalunglücke rechnen, um größern Einfluß zu erhalten; die auf innere Zwietracht und Spaltungen hoffen, nur in Haß und Verfolgungen sich glüklich fühlen, mit frecher Stirne vor der Menge denunciren, und zittern sobald sie eine Angabe unterzeichnen sollen; die immer rachedurstend über die heilsamen Formen zürnen, welche das Gesez, um den Unschuldigen zu retten und um den Schuldigen mit Sicherheit zu treffen, verlangt; die durch den Tollsinn ihrer Anschläge, den ruhigen Bürger in Furcht und Schrecken setzen, die Quellen des öffentlichen Wohlstandes abgraben, dem Credit den Todesstreich versetzen, den Handel vernichten, alle Arbeiten in Stocken bringen; die immer von Unglük und Elend sprechen und die Zahl der Unglüklichen zu vermehren sich zur Freude machen, sich die Freunde des Volkes nennen und anstatt ihm nüzlich zu seyn, es nur zu erbittern und zu reizen verstehen; die gegen den äußern Feind mit donnernden Worten kämpfen, aber sehr entschlossen sind, die Waffen nicht gegen ihn zu ergreifen.

Sollten sie etwa dadurch, daß sie lärmender als wir, unsern gemeinschaftlichen und gerechten Unwillen gegen die Verschleuderer des Nationalvermögens und gegen die Verrather wiederholen, euch zu tauschen hoffen? Als ob das Volk nicht durch tägliche Erfahrung genugsam inne geworden wäre, daß nicht immer die, die am lautesten schreien, auch die tadelfreiesten sind: daß viele anklagen, um nicht selbst angeklagt zu werden; und wem wollten sie glauben machen, daß die an der Regierung stehen, nicht tiefern und aufrichtigern Bürgerschmerz als sie, beim herzzerreißenden Anblicke der Leiden des Vaterlands fühlen, im Zeitpunkt zumal, wo sie Rettung und Hülfe zu suchen, berufen sind? Haben sie etwa eine größere Garantie ihrer Sittlichkeit und ihres Bürgersinnes gegeben? Genießen sie eines reinern Rufs? sind ihre Sitten strenger? sind sie bessere Bürger? Und wann ihr Unwille ungeheuchelt ist, warum, anstatt jenes Geschreis, welches zu den Leidenschaften allein spricht, und dem Schuldigen eher günstig ist, indem es ihn mit solchen, die es nicht sind, vermengt — warum wenden sie ihre Thätigkeit nicht nützlicher an, das Gesez zu unterstützen, indem sie die Nachforschungen vervielfaltigen, Beweise zur Hand bringen, und die Aufklärung der Richter befördern helfen?

Aber was zögere ich, es zu sagen! nicht Gerechtigkeit ist ihr Zwek: sie wollen die Menge mit Mißtrauen erfüllen, Verwirrung und Muthlosigkeit in alle Gemüther bringen; die Franken zur Verzweiflung treiben, und in der Zerstörung herrschen; regieren wollen sie, mit einem Wort, mag es kosten, was es will. — Franken, ihr wißt, wie sie regieren!

Das Vollziehungsdirektorium kennt alle Feinde, die mit Verrath gegen die Republik umgehen. Mitten unter den Unruhstiftern, deren Kennzeichen es euch angegeben hat, die, ich sage es noch einmal, an Zahl gering sind, aber durch ihren Lerm sich zu vervielfaltigen scheinen, verliert es jene andern Royalisten nicht aus den Augen, die von unheilbarem Tollsinn behafftet, mit lauter Stimme einen Herrn verlangen, durch Wünsche wie durch Handlungen darnach streben, und nach einer sehr richtigen Berechnung, hülfreiche Hände in jedem sehen, der heute die Constitution und die Regierung angreift. — Ich erkläre auch, es wird gleich fest und unerbittlich gegen alle seyn; erhaben über die Gefahr, ruhig mitten im Sturme, wird es alle bekämpfen, ohne Schwäche, ohne Nachlaß, und nicht die einen durch die andern im Zaume halten wollen — dieß unpolitische Spiel ist grausam, und der Republik unwürdig; es wird alle gleichmäßig zurükhalten, und sich dazu der kräftigen Mittel bedienen, welche die Verfassung des 3. J. ihm zusichert, und die unermeßliche Mehrheit der Bürger, die jene zu vertheidigen, nur dem Gesez zu gehorchen, und sich jederzeit um die schützenden Gewalten zu sammeln, entschlossen sind. Es lebe die Republik!

Nachschrift des Uebersetzers.

Helvetische Bürger, der Freiheit und des Vaterlandes ächte Freunde! — ihr könnet in Sieyes Rede das Gemälde eurer eigenen Republik nicht verkennen; gerade die Menschen, die als Frankreichs gefahrlichste Feinde mit unverkennbar treffenden Zügen darin bezeichnet werden, die finden sich, gleiche Merkmale an der Stirne tragend, zum Theil auch in Helvetien: um sie unschädlich zu machen, genügt es, daß man sie kenne.

Sie sind keine Republikaner, o Helvetier! jene Menschen, die im Umstürzen und im Zerstören nur Ruhm sehen, und was auf Erhaltung und Befestung abzielt, für feige Schwäche erklären.

Sie sind keine Republikaner, jene, die die ältesten, die unwandelbarsten Freunde der Freiheit, die Männer, die der Freiheit lange, ehe Frankreich

sein Joch abschüttelte, gehuldigt haben, und seither nicht jeden Verirrungen der Revolution, aber unausgesezt dem Pfade des Rechtes und der Grundsätze gefolget und treu geblieben sind — nicht für Republikaner erkennen wollen, sie verfolgen und verdächtig zu machen bemüht sind; — die dadurch die gestürzten Regierungen, indem sie ihnen nachahmen, rächen; die als Gegenstand geheimer Wünsche jener Männer, ich weiß nicht welches Phantom von föderalistischer Oligarchie aufstellen, um durch diese sinnlose Anklage Mißtrauen gegen sie zu verbreiten.

Sie sind keine Republikaner, jene Menschen, die nur in Haß und Verfolgung sich glüklich fühlen, die durch den Tollsinn ihrer Anschläge, den ruhigen Bürger in Furcht und Schrecken setzen, und sich die Freunde des Volks nennen, während sie es nur zu erbittern und zu reitzen verstehen.

Hütet euch, Helvetier, vor jenen, die die hochtönenden Namen der Freiheit und des Patriotism immer im Munde führend, sich von beiden die privilegirten Vertheidiger nennen, um dadurch ihrem Despotism und ihren Rasereien Alles zu unterwerfen; — die den ruhigen und dem Gesetze gehorchenden Bürger einen Anhänger der alten Ordnung, jeden seinen Pflichten getreuen Beamten einen Aristokraten, und den wohlhabenden Mann, der seine Auflagen bezahlt, einen Egoisten nennen; denen, um zu ihrem Zwek zu gelangen, alle Mittel gleich gelten; die sich sogar an die von ihnen selbst erkannte nichtige Schlechtigkeit wenden, wenn sie glauben, durch dieselbe zum Ziele zu gelangen; die euch heute schmeicheln, und morgen euch verläumden und zerreissen; die angebliche Complotte erfinden, und Factionen erdichten, um — ihrer Schande zur Krone — alsdann fränkische Gewalten gegen Gefahren anzurufen, die nirgends als in ihrer rasenden Einbildung vorhanden sind.

Ja, Helvetier! diese Höllentaktik, die Proscription alles dessen, was gerecht und gut und aufgeklärt ist; die Kunst, alles zu revolutioniren, alles zu entstellen, alles zu verderben — sind es, worauf die Feinde der Freiheit am meisten zählen, und mit Recht am meisten zählen; das ist's, was die Ruhe, den Frieden und das Glük der Republiken hindert, die Republikaner ins Verderben stürzt, und was auch unserm Vaterland keinen kleinen Theil seiner Leiden brachte.

Inländische Nachrichten.

Luzern, 15. Aug. Sie wissen die glänzenden Gefechte vom 14. und 15. August bei Meyen und Wasen. Diese waren nur das Vorspiel eines größern Werks. Der Feind wurde durch Loison bei der Teufelsbrücke geschlagen bis Urseren, und von den drei vereinigten Feldherrn Lecourbe, Loison und Gudin über den Oberalp in Bündten getrieben. Die Höhen des Gotthards sind frei; die republikanischen Fahnen wehen auf den Bündtnerbergen von Tawetsch. Der Feind verlohr an Todten, Verwundeten und Gefangenen um 10,000 Mann. Unter seinen getödteten Offiziers befindet sich auch der Sohn des Herzogs von Zweybrücken. Die Franken haben 3000 Kriegsgefangene. Tausende ungefähr sind durch Luzern nach Frankreich abgeführt worden.

Den 17. dieses, Morgens 2 Uhr, griffen die Oestreicher bei Ennertdättingen an. Sie versuchten unter dem Schutze einer Batterie von mehr als 12 Kanonen eine Brücke über die Aar zu schlagen. Eine einzige Compagnie, die diesen Posten vertheidigte, mußte das erste Feuer aushalten. Der Feind, übermächtig an Zahl und Geschütz, hatte schon mehrere Pontons angesezt, und bereits die Schiffbrücke errichtet, als endlich Verstärkung mit einigen Kanonen anlangte. Nun fiengen die Oestreicher ein fürchterliches Kartetschenfeuer an. Sie schossen sogar das Dorf Dättingen in Brand; aber die Franken und Schweizer ließen sich nicht abschrecken. Muthig, wie Löwen, bohrten sie die angesezten Pontons mehreremal in Grund, und hielten mit zwei Kanonen und einem Mörser, der ihnen aber sogleich demontirt wurde, den Feind vom Uebergang ab. — Dieser soll viel Volk, besonders im Fluß, verloren haben. Den Verlust der Schweizer und Franken giebt man auf ungefähr 300 sowohl Verwundete als Todte an. Die Dättinger sind sehr zu bedauern; ihr Dorf, bis auf ein einziges Haus, und damit ihre eingesammelte Aerndte und alles, was sie hatten, ist ein Raub der Flammen geworden. — Man schreibt von Mettmenstetten, Cant. Zürich, die Franken seyen den 14. vom Albis her bis an die Stadtthore Zürichs vorgerükt, aber dann wieder in ihre vorige Stellung zurükgekehrt. Den 18. Abends bei Abgang des Briefes bemerkte man wieder starke Bewegungen auf der ganzen Linie des Berges; es schien alles bereit zum Angriffe auf Zürich. — Prinz Carl soll sich schon vor mehreren Tagen von Kloten weg gegen den Rhein mit dem größten Theil seiner Truppen gezogen haben.

Grosser Rath, 21. Aug. Beschluß, es soll zufolge der Constitution, in bevorstehendem Herbst-Equinoctium ein Viertheil des Senats austreten.

Senat, 21. Aug. Annahme von 10 verschiedenen Besoldungs-Verminderungs-Beschlüssen. Eröffnung der Discussion über die neue Eintheilung Helvetiens; es wird beschlossen: Helvetien soll in Bezirke, jeder 4000 Activbürger stark, und jeder Bezirk in Viertheile eingetheilt werden. Annahme des Beschlusses, daß in bevorstehendem Herbstequinoctium ein Viertheil des Senats austreten soll.